

Aus der Frauen-Internationale

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **10 (1915)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Frauen-Internationale.

Für Frauenrecht und Frieden.

Das Frauen-Stimm- und Wahlrecht in Dänemark erkämpft. Wann werden wir erst in unserer Demokratie in der Schweiz so weit sein? In Dänemark haben die Frauen das gleiche geheime und allgemeine Wahlrecht. Am 5. Juni hat das Folkething (bei uns der Nationalrat) zum dritten Male und endgültig das neue Verfassungsgesetz genehmigt, nach welchem den Frauen das gleiche geheime und allgemeine Wahlrecht gewährt wird. Die Frauen Dänemarks haben nun Gelegenheit, zu zeigen, ob sie die politische Reife verdienen. Sicher wird die soziale Gesetzgebung dort Fortschritte machen. Haben wir in der Schweiz nicht den Mut, den Versuch zu wagen?

Friedensdemonstrationen der Frauen in Schweden haben an mehr als hundert Orten stattgefunden. Es wurde einer Resolution zugestimmt, die zu tatkräftigem Handeln anfeuert zur Herbeiführung der raschen Beendigung des Krieges.

Wegen der Friedenspropaganda in Deutschland sind eine Reihe von Genossinnen verhaftet worden, die Flugblätter verbreiteten. Wie die „Gleichheit“ berichtet, sind sie wieder in Freiheit gesetzt worden.

Das Aktionskomitee sozialistischer Frauen Frankreichs, das unausgesetzt für den Frieden und gegen den Chauvinismus wirkt, forderte den nationalen Rat der Partei anlässlich seiner ersten Sitzung seit Kriegsausbruch am 14. Juli auf, einen Beschluß herbeizuführen, wonach die internationalen Beziehungen zu den Arbeiterparteien der kriegführenden Länder wieder aufzunehmen seien, um für einen baldigen Frieden einzutreten.

Die internationale sozialistische Frauenkonferenz in Bern hat dem Haager Frauenfriedenskongreß durch Klara Zetkin die folgende, freudigen Wiederhall auslösende Begrüßung übersandt:

„Die internationale Konferenz sozialistischer Frauen, aus Frankreich, Deutschland, England, Rußland, Polen, Holland, Italien und der Schweiz beschickt, wurde zu dem Zwecke einberufen, eine internationale Aktion der sozialistischen Frauen für den Frieden in die Wege zu leiten. Die Konferenz hat erklärt, daß der Krieg auf Ursachen zurückzuführen ist, die von der kapitalistischen Gesellschaftsordnung untrennbar sind. Auf der Grundlage dieser Auffassung haben die Genossinnen der vertretenen Nationen ihre Friedensagitation zu führen. Trotz des grundsätzlichen Unterschiedes, die die sozialistische von der bürgerlichen Friedensbewegung trennt, begrüßt die Konferenz freudig alle Bestrebungen der Nichtsozialisten zugunsten des Friedens und anerkennt den Mut und Eifer, mit dem bürgerliche Friedensfreunde gegenwärtig dem Krieg und dem Chauvinismus die weltbürgerlichen Ideale entgegenstellen. Sie sympathisiert namentlich mit dem heißen Verlangen nach sofortigem Friedensschluß. Die internationale Konferenz sozialistischer Frauen begrüßt insbesondere die internationale Bewegung bürgerlicher Frauen zur Herbeiführung des Friedens und entbietet herzlichen Gruß dem internationalen Friedenskongreß, der im April dieses Jahres im Haag zusammentreten soll.“

Die Friedenspetition der Kinder in den Vereinigten Staaten wurde am 25. Februar von zwölf kleinen Mädchen der Stadt Washington dem Staatssekretär für die ausländischen Angelegenheiten überreicht. Den

zwölf begleitenden Frauenstimmrechtlerinnen gab Bryan die Erklärung ab:

„Ich bin hochehrent, Friedenspetitionen zu erhalten, insbesondere, weil sie von keinem besseren Teile der Bevölkerung kommen können, als von den Frauen und Kindern. Die Frauen müssen daheim die meisten Lasten des Krieges tragen und deshalb müßten sie bei der Regelung der Verhältnisse, die den Krieg verursachen oder ihn behindern, etwas zu sagen haben.“

Der Friedenszug der 5000 sozialistischen Kinder in New-York am 1. Mai muß einen tiefergreifenden Eindruck ausgeübt haben. Unter den Klängen der Marseillaise zogen die Knaben und Mädchen durch die Straßen der Stadt. Unter den vielen Inschriften auf den roten Fähnchen lehrte die eine immer wieder: „Das Kind von heute ist der Arbeiter von morgen“. Eine Verheißung in dunkler Kriegszeit auf das Morgenrot einer besseren Zukunft.

Rundschau.

Von der Menschenausbeutung in unserem „freien Schweizerland“.

Jener großmäulige Bauer, der da meinte, der Krieg hätte trotz allem Wehgeschrei auch sein Gutes: nun wären doch einmal die Preise in eine anständige Höhe hinaufgerückt, befindet sich mit seinem rücksichtslosen Eigennutz in guter und allerbesten Gesellschaft. Die Händler, Kapitalisten und andere Spekulanten sitzen ebenso behaglich in der Wolle und wärmen sich in der Sonne bundesrätlicher Landesfürsorge. Zum drittenmale ist bereits der Ruf zur Kriegsanleihe ergangen. In Haufen rollte das aus dem Schweiß der Arbeiter gepreßte Gold den Banken zu in der sicheren Aussicht auf vorteilhafte Anlage und Verzinsung. Alles ist im Preise gestiegen. Nur ein Gut, die den Nationalreichtum schaffende Arbeitskraft des Proletariates, sinkt beständig im Wert.

Schon die Männerlöhne sind in einzelnen Erwerbszweigen bedenklich niedrig gehalten. In einer Seidenweberei in Bern verdient ein Familienvater, der für vier noch schulpflichtige Kinder zu sorgen hat, bei angestrengtester zehnstündiger Arbeitszeit täglich Fr. 3.20. In einer Fabrik am Zürichsee sind die Löhne der Färber nicht höher, ein einziger erhielt auf inständiges Bitten, um seiner Schaar Kinder willen, einen Ausnahme-lohn von Fr. 3.70. Der Geschäftsgang ist an beiden Orten ein glänzender. „Gäld wird verdient wie Heu“, ungleich mehr als vor Kriegsausbruch.

Wie traurig es angesichts solcher Männerlöhne mit dem Frauenverdienst aussieht, kann man sich leicht denken. Gewiß werden nicht alle Arbeiterinnen mit den gleichen Bettellöhnen abgefertigt. Man ist vielerorts gerne zu Zugeständnissen bereit. Alter, freundliches, willfähriges Benehmen, ein anziehendes gefälliges Neußere fallen bei manchen Vorgesetzten und Direktoren stark ins Gewicht.

Daß eine Seidenwinderin in der Fabrik sehr oft mit Fr. 20 in vierzehn Tagen vorlieb nehmen muß, ist eine gewohnte Erscheinung. Wie man es aber übers Herz bringen kann, ihr gar nur 14 oder 15 Fr. anzubieten, das heißt durch Abzüge das sauer